



Die Frage nach der Auferstehung

Ewigkeitssonntag, 20. November 2022

Pfarrer Johannes Block

Tief beeindruckt - so reagiert die Menschenmenge auf Jesus, als er die Frage nach der Auferstehung beantwortet (Matthäus 22,23-33). Tief beeindruckt reagiert die Menschenmenge, weil man bei Jesus hört, was nicht aus Menschenmund kommt. Tief beeindruckt hört man Worte, die die Heilige *Schrift* ins Spiel bringen und die *Kraft Gottes* bezeugen. Die Kraft Gottes bricht sich Bahn - selbst im Angesicht des Todes: *Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden!*

Die Menschenmenge ist "tief beeindruckt", so heisst es in der Neuen Genfer Übersetzung. "Die Leute waren überwältigt", übersetzt die Zürcher Bibel. In der Lutherbibel heisst es: "Das Volk entsetzte sich" über Jesu Lehre von der Auferstehung. Eine Art Entsetzen oder Skepsis herrscht auch in unserer Zeit, wenn Menschen das Stichwort "Auferstehung" hören. Es löst auch Befremden aus, wenn in der Bibel oder bei Trauerfeiern von Auferstehung die Rede ist. Man fragt sich: Wie soll das möglich sein? Wie soll ein verwester Leichnam oder ein kremierter Leib auferstehen können? "Tot ist tot. Da helfen keine Pillen", meinte ein Angehöriger nach einer Trauerfeier auf dem Friedhof.

Wir leben in einem rationalen Zeitalter. Es gilt das Prinzip des zureichenden Grundes: Erklärbar und verständlich ist allein das, was sich kausal begründen lässt. Aus Sicht des normalen Menschenverstandes lässt sich eine Begründung der Auferstehung nicht finden. Die Frage nach der Auferstehung löst Skepsis und Kopfschütteln aus - wie bei der Gruppe der Sadduzäer. Die Sadduzäer lehnen die Lehre von der Auferstehung ab.

I

Die Gruppe der Sadduzäer ist eine jüdische Religionspartei zur Zeit Jesu. Die Mitglieder der Sadduzäer entstammen vornehmen Priestergeschlechtern und der Aristokratie. Die Gruppe der Sadduzäer ist eine Art hochwohllobliche Zunft in der Hauptstadt Jerusalem. Gebildet und puritanisch lehnen die Sadduzäer alle Lehren ab, die ihrer Ansicht nach über das biblische Gesetz - die fünf Bücher Mose - hinausgehen. Zu den Lehren, die von den Sadduzäern abgelehnt werden, zählen die Frage der Auferstehung und die Existenz der Engel.

Im Hohen Rat in Jerusalem bildet die Zunft der Sadduzäer eine einflussreiche Fraktion. Man setzt auf den Ausgleich mit der römischen Besatzungsmacht, um auf diese Weise gewisse politische Freiheiten für das jüdische Volk auszuhandeln. Ein Aufrührer wie Jesus von Nazareth, der noch dazu aus einem galiläischen Provinznest stammt, kann die ausgefeilte Diplomatie in der Hauptstadt nur stören. Die Sadduzäer versuchen Jesus, der an Zulauf gewinnt, kalt zu stellen - nicht durch rohe Waffengewalt, sondern durch das scharfe Schwert des Intellekts. Sie verwickeln Jesus in ein Streitgespräch, um die Frage der Auferstehung lächerlich zu machen. Einen Menschen und seinen Glauben lächerlich machen, das ist eine Methode, die von intellektueller Seite immer wieder eingesetzt wird. Von Voltaire (1694-1778) über Friedrich Nietzsche (1844-1900) bis zu Stephen Hawking (1942-2018) - die Namenliste des intellektuellen Naserümpfens über Glauben und Religion ist lang. Manchmal scheint eine hochengagierte Religionskritik selbst zur Religion zu werden.

Tief beeindruckt - so reagiert die Menschenmenge auf Jesus, als er die Frage der Sadduzäer nach der Auferstehung beantwortet. Die Rechnung der Sadduzäer ist nicht aufgegangen. Jesus lässt sich auf intellektuellem Weg weder fassen noch entlarven. Im angezettelten Streitgespräch dreht sich der Spieß um: Jesus entlarvt die Gruppe der Sadduzäer als eine Zunft, die auf irdische Weise Theologie treibt. Im Gegenzug zeigt Jesus im Verlauf des Streitgesprächs, wie man auf himmlische Weise Theologie treibt: mit der Heiligen *Schrift*, in der die *Kraft Gottes* schlummert und erwacht. Über die himmlische Weise Theologie zu treiben, ist die Menschenmenge tief beeindruckt. Schauen wir etwas genauer auf die Unterscheidung zwischen irdischer und himmlischer Theologie!

II

Die irdische Theologie der Sadduzäer ist auf ihre Weise schriftbezogen. Bei der gestellten Frage nach der Auferstehung beziehen sich die Sadduzäer auf das Gesetz über die Schwagerehe, das im 5. Buch Mose geschrieben steht (5. Mose 25,5-10). Das Gesetz über die Schwagerehe soll Israeliten davor bewahren, dass ihr Name nach ihrem Tod verschwindet, sofern sie keinen Sohn hinterlassen. Verstirbt ein Bruder, ohne dass er einen Sohn hat, soll die Frau des Verstorbenen einen Schwager heiraten. Der erste Sohn aus dieser Schwagerehe gilt als Sohn des verstorbenen Mannes, damit dessen Name in Israel nicht erlöscht.

Auf der Grundlage des Gesetzes über die Schwagerehe konstruiert die Gruppe der Sadduzäer einen hypothetischen Fall. Dadurch soll die Frage der Auferstehung als lächerlich erscheinen und deren Ablehnung begründet werden. Der hypothetische Fall besteht darin, dass eine Frau nacheinander mit sieben Brüdern verheiratet war, weil diese jeweils kinderlos starben. Die Fangfrage im Streitgespräch lautet: Mit welchem der sieben Brüder wird die Frau nach der Auferstehung verheiratet sein?

Die Gruppe der Sadduzäer treibt Theologie auf irdische Weise, weil irdische Verhältnisse schlichtweg in den Himmel verlängert werden. Irdische Theologie projiziert irdische Vorstellungen auf das Himmelreich. Dann diktieren menschliche Maßstäbe, was als theologisch und himmlisch gelten soll. Dann wird

aus dem Kanon des christlichen Glaubens das herausgestrichen, was der menschlichen Überzeugung zu widersprechen oder zuwiderlaufen scheint. Eine irdische Theologie geht auf im Horizontalen, im Rationalen, im Sichtbaren. Eine irdische Theologie wagt nicht mehr als das, was einem der gesunde Menschenverstand zu verstehen gibt.

III

Jesus gab den Sadduzäern zur Antwort:

»Ihr irrt euch, weil ihr weder die Schrift noch die Kraft Gottes kennt.«

Die Fangfrage, die die Sadduzäer im Streitgespräch stellen, entlarvt sie am Ende selbst. Trotz ihrer Bildung und Scharfsinnigkeit haben die Sadduzäer keine Ahnung vom Verständnis der Schrift und vom Wesen Gottes. Die Theologie der Sadduzäer ist irdisch, weil sie keinen unendlich qualitativen Unterschied macht zwischen Erde und Himmel, zwischen Mensch und Gott, zwischen Zeit und Ewigkeit.

Wer demgegenüber himmlische Theologie treibt, macht einen unendlich qualitativen Unterschied zwischen Erde und Himmel, zwischen Mensch und Gott, zwischen Zeit und Ewigkeit. Dann lässt sich die Rede von der Auferstehung nicht einfach als Verlängerung irdischer Verhältnisse und Vorstellungen verstehen. Auferstehung meint nicht ein Wiederaufstehen irdischen Lebens, sondern das Einkehren in ein himmlisches Leben. In seiner Antwort vollzieht Jesus eine Unterscheidung, wenn er sagt:

Nach der Auferstehung heiraten die Menschen nicht mehr, sondern sind wie die Engel im Himmel.

Darin steckt auch eine tröstliche Entwarnung: Die irdischen Querelen und Streitigkeiten zwischen Lebenspartnern und Eheleuten werden nicht himmlisch verlängert! Auferstehung heißt nicht Rückkehr in irdische Verhältnisse, sondern Einkehr in himmlische Lebensfülle. Jetzt heben sich die Schranken zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf. Die Schmerzen der Vergangenheit und die Ängste vor der Zukunft lösen sich auf. Ein Auferstehen in himmlische Lebensfülle lässt sich als erfüllte Gegenwart begreifen. Man ist von reiner Gegenwärtigkeit erfüllt - *wie die Engel im Himmel*. Jetzt spürt und erfährt man:

Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden!

Die himmlische Theologie, die Jesus treibt, ist ebenfalls schriftbezogen. Jesus bezieht sich in seiner Argumentation für die Auferstehung auf einen Vers aus dem 2. Buch Mose. Jesus zitiert die Selbstvorstellung Gottes, die Mose während seiner Berufung am Dornbusch hört (2. Mose 3,6):

Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.

Als Mose diese Selbstoffenbarung Gottes empfängt, sind die Erzväter Israels - Abraham, Isaak und Jakob - längst tot. Gleich wohl heißt es nicht "Ich war", sondern "Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs". Jesus folgert daraus, dass Gottes Beziehung zu den Menschen nicht mit dem Tod endet. Weil Gott ewig ist, ist auch seine Beziehung ewig, die er zu den Menschen eingeht. Ewiges Leben gründet in der

Ewigkeit Gottes. Auferstehung meint nicht Verlängerung, sondern Verwandlung, nicht Steigerung irdischer Vorstellungen, sondern Erfüllung himmlischer Gegenwärtigkeit.

IV

Tief beeindruckt - so reagiert die Menschenmenge auf Jesus, als er die Frage nach der Auferstehung beantwortet. Die irdische Theologie, wie sie von der Gruppe der Sadduzäer getrieben wird, mag klug und scharfsinnig sein. Doch am Ende bricht ihr spitzfindiges und konstruiertes Gebäude zusammen. Im Verlauf des Streitgespräches entlarvt Jesus eine irdische Theologie, die die eigene Überzeugung zu verteidigen versucht, doch dabei sowohl die Heilige *Schrift* als auch die *Kraft Gottes* missversteht.

Eine himmlische Theologie beeindruckt und versetzt ins Staunen. Wer ins Staunen gerät, wird über eigene Grenzen geführt: Eine alte Perspektive wird durch eine neue Perspektive überboten; ein irdisches Leben wird durch ein ewiges Leben erlöst. Eine himmlische Theologie beeindruckt und versetzt ins Staunen. Eine himmlische Theologie führt ins Singen und Jubeln. Eine himmlische Theologie schenkt eine unverbrüchliche Hoffnung, weil sie in der *Schrift* die *Kraft Gottes* entdeckt und freilegt:

Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden!

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen.